# JAHRESBERICHT 2016



#### Münchner Informationszentrum für Männer e.V.

Feldmochinger Str.  $6 \cdot 80992$  München Tel 089/543 95  $56 \cdot$  Fax 089/543 96 62 info@maennerzentrum.de



gefördert von der Landeshauptstadt München Sozialreferat Referat für Gesundheit und Umwelt BayLGB

## **INHALTSVERZEICHNIS**



DAS TEAM DES MIM	Seite 02
VORWORT DES VORSTANDS	Seite 03
PARTNERSCHAFTSGEWALT	Seite 04
MÜNCHENER MODELL Elternberatung bei häuslicher Gewalt	Seite 08
MÜNCHNER UNTERSTÜTZUNGS-MODELL	Seite 11
MAN N SPRICH T Kinder schützen bei sexueller Gewalt	Seite 12
ANTI-AGGRESSIVITÄTS-TRAINING®	Seite 16
PROJEKT REGENSBURGER DOMSPATZEN	Seite 20

HÖREN	$\longrightarrow$	VERSTEHEN

VERSTEHEN → EINVERSTANDEN SEIN

EINVERSTANDEN SEIN → ANWENDEN ANWENDEN → BEIBEHALTEN



#### DAS TEAM DES MIM



Hainbach, Sendlinger, Prüfer, Vrkoč, Münzberg, Schmiedel

SIGURD HAINBACH, Jahrgang 1953, verheiratet, zwei Kinder, Diplom-Sozialpädagoge, Zusatzausbildung in Gestalttherapie, klientenzentrierter Gesprächsführung und Motopädagogik, langjährige pädagogische und therapeutische Erfahrung mit Kindern und Jugendlichen sowie in der Erwachsenenbildung, seit 1989 Mitarbeiter und seit 2002 Leiter des MIM, verantwortlich für die Bereiche Selbsthilfe, Partnerschaftsgewalt, Elternberatung bei häuslicher Gewalt im Münchener Modell und Sexuelle Kindesmisshandlung.

GREGOR PRÜFER, Jahrgang 1968, ledig, ein Kind, Magister Pädagoge und Diplom-Sozialpädagoge, Zusatzausbildung zum Anti-Aggressivitäts-Trainer®, freiberuflicher Fortbildungsreferent für Genderpädagogik und Lehrbeauftragter an der Katholischen Stiftungsfachhochschule München ebenfalls im Bereich Gender, seit 2011 außerdem als Jungenbeauftragter für die Münchner Schulen tätig im Pädagogischen Institut des Referats für Bildung und Sport, Anstellung im MIM seit 2005, tätig in den Bereichen Partnerschaftsgewalt und Münchner Unterstützungsmodell.

ANDREAS SCHMIEDEL, Jahrgang 1960, verheiratet, ein Sohn, Diplom-Sozialpädagoge, 12 Jahre Erfahrung in der offenen Jugendarbeit, Schwerpunkt Jungen- und Männerarbeit, langjährige Leitung von Facharbeitskreisen, beteiligt an der Erarbeitung der Leitlinien zur Jungenund Männerarbeit in München, Mitbegründer des Netzwerks Jungenarbeit, sieben Jahre Be-

rufserfahrung in der Berufsvorbereitung und Einzelfallhilfe, selbständiger Entwickler und Trainer eines zertifizierten Selbstbehauptungskurses für Jungen, Sexualpädagogik für Jungen und Männer, Fortbilder und Trainer für Jungen- & Männerarbeit, Sozialtrainings, im MIM seit 8/2010 zuständig für Anti-Aggressivitäts-Training®, Coolness-Training® und Partnerschaftsgewalt.

SANDRA MÜNZBERG, Jahrgang 1976, ledig, Diplom-Pädagogin und Anti-Aggressivitäts-Trainerin® / Coolness-Trainerin®. Neun Jahre Erfahrung in der Offenen Jugendarbeit, Schwerpunkt Aufsuchende Jugendarbeit mit Jugendlichen mit Migrationshintergrund sowie in der Durchführung ambulanter Hilfen. Fünfeinhalb Jahre Berufserfahrung in der Jugendsozialarbeit an Schulen, eingesetzt an einer Berufsschule mit den Schwerpunkten: Jugendliche ohne Ausbildungsplatz und Integration von Migranten. Seit April 2013 im MIM in den Bereichen AAT® und Partnerschaftsgewalt sowie seit Juni 2016 auch im Bereich Münchner Unterstützungsmodell tätig.

JAN VRKOČ, Jahrgang 1977, ledig, eine Tochter, Diplom-Sozialpädagoge (FH), Budo-Pädagoge (BvBP), Systemischer Coach für Neue Autorität (MISW). Zehn Jahre Leitungserfahrung in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und in der stationären Jugendhilfe. Mehrjährige Referenten- und Trainertätigkeit im Projekt Phönix der Bewährungshilfen München. Seit November 2016 im MIM in den Bereichen Partnerschaftsgewalt und Elternberatung bei häuslicher Gewalt im Münchener Modell tätig.

HARALD SENDLINGER, Jahrgang 1950, geschieden, drei erwachsene Kinder, Dipl.-Ing. (TU), langjährige technische und kaufmännische Berufserfahrung in großen und mittleren Industrieunternehmen, fachverantwortliche Führungskraft und Leiter von Geschäftseinheiten. Freiberufliche Aktivitäten im Qualitäts- und Change-Management, im Recruiting und in der betriebswirtschaftlichen Beratung von Kleinunternehmen. Seit Januar 2016 in der Verwaltung des MIM tätig.



#### **VORWORT DES VORSTANDS**

Auf das Jahr 2016 kann das Münchner Informationszentrum für Männer e.V. mit einem lachenden, aber auch einem weinenden Auge zurückblicken. Mit einem lachenden Auge, weil ein großes Spektrum an Aufgaben erfolgreich angegangen und bewältigt wurde, was zu Beginn des Jahres 2016 in diesem Maße noch nicht absehbar war. Dass wir seit Oktober 2016 mit der Beratung von ehemaligen Mitgliedern der Regensburger Domspatzen, die von Misshandlungen und sexuellen Übergriffen betroffen waren, beginnen konnten, ist dem Engagement der beteiligten Seiten zu verdanken. Verbunden war der Beginn der Beratung mit der Anmietung neuer Räume für die Beratung der Betroffenen, dem MIM 2.

Dass das MIM das Jahr 2016 auch finanziell gut aufgestellt beenden konnte, ist vor allem der Tatkraft und dem Engagement des Teams der Fachstelle zu verdanken. Hierzu trugen Workshops und Fachvorträge ebenso bei wie die Verstetigung der bestehenden Angebote. Der Jahresbericht für 2016 legt Zeugnis davon ab, dass auch in 2016 die Angebote im Bereich der Elternberatung bei häuslicher Gewalt (Münchener Modell), der Partnerschaftsgewalt, der Sexualtätertherapie man|n sprich|t, der Arbeit mit Gewaltbetroffenen im Sexualbereich, sowie des Anti-Aggressivitäts-Trainings® – z.T. in Kooperation mit Partnerinstitutionen – von den Klienten bzw. Betroffenen angenommen wurden. Dies konnte alles nur erreicht werden, weil Team und Ehrenamtliche eng zusammenwirkten. Dies wiegt besonders schwer, weil in 2016 die personelle Decke des MIM durch den Weggang eines Kollegen sehr knapp bemessen war. Anfang 2016 verließ uns ein Kollege, der jahrelang im MIM im Bereich der Elternberatung tätig war und dessen Fachlichkeit und Expertise wir ebenso schätzten wie die des Beiratsmitglieds, welches aus Altersgründen sein aktives Wirken für das MIM beendete. Jahrelang lag die Mitgliederverwaltung ebenso in dessen Händen wie die Zuordnung der Männer, die Interesse an der Selbsterfahrungsarbeit des MIM zeigten. Mit beiden verlor das MIM kompetente Mitstreiter. Dies ist das weinende Auge.

Im Selbsterfahrungsbereich, der seit fast 30 Jahren (das MIM kann in 2018 sein 30-jähriges



Prof. Dr. G. Stecklina, Dr. A. Eickhorst, A. Diepold

Gründungsjubiläum begehen) vor allem durch Selbsthilfegruppen getragen wird, wurden in 2016 Anstrengungen unternommen, neue Teilnehmer zu gewinnen, die Angebote auszubauen bzw. neue zu initiieren. Hier wird auch in 2017 ein Schwerpunkt unserer Tätigkeit liegen. Erfolgreich erwies sich in diesem Bereich auch die Mitgliedschaft des MIM im Väternetzwerk München e.V., wo sich das MIM aktiv in die Gestaltung der Vätertage eingebracht hat. In langjähriger Kooperation mit der Evangelischen Stadtakademie und dem SUB München e.V. findet - so auch im Januar und Februar 2016 die Veranstaltungsreihe »Männerpalaver« statt. Thema der sieben Montagabendveranstaltungen war "Der Preis der Männlichkeit". In Zusammenarbeit mit beiden Organisationen fanden noch eine Reihe weiterer Veranstaltungen statt, z.B. neu ins Leben gerufen wurde die Reihe "Männer:Bewegung", wo Männer und Frauen mit Interesse an Männerarbeit teilnehmen. Zu den gemeinsamen Veranstaltungen der drei Organisationen gehörten auch in 2016 Buchabende und Vortragsabende.

Möglich wurde die erfolgreiche Fortführung unserer Angebote auch und gerade durch die erfolgreiche Kooperation mit Partnereinrichtungen wie der Frauenhilfe München gemeinnützige GmbH, dem KinderschutzZentrum des Deutschen Kinderschutzbundes, der Evangelischen Stadtakademie und dem SUB München e.V. Eine enge Zusammenarbeit bestand in 2016 auch wie in den Jahren zuvor mit der Stadt München sowie dem Landratsamt Freising. Die langjährige Kooperation mit dem Kinderschutz-Zentrum erfuhr am 16. November 2016 noch eine besondere Würdigung. An diesem Tag wurde der Bayerische Gesundheitspreis für das Jahr 2016 verliehen. In der Kategorie "Gesunde

3



Psyche – Innovative Konzepte zur Versorgung von psychisch kranken Menschen" wurde dieser dem gemeinsamen Projekt "man|n sprich|t - Kinder schützen bei sexueller Gewalt" zugesprochen.

Hinter den im vorliegenden Jahresbericht aufgelisteten statistischen Zahlen verbergen sich eine Vielzahl von Leistungen und Aktivitäten der Haupt- und Ehrenamtlichen über das gesamte Jahr hinweg. Damit die Leistungen des MIM auch in den nächsten Jahren zumindest auf einem gleichbleibenden Niveau erbracht werden können, bedarf es weiterhin sowohl von Seiten der Fachstelle als auch der Vereinsmitglieder vieler kreativer Ideen und Mut zur Weiterentwicklung der professionellen Arbeit der Fachstelle und des Vereinslebens.

Von Seiten des Vorstands sehen wir als aktuelle Aufgaben die Qualitätssicherung der bestehenden Programme, die Verstetigung der Beratungsarbeit mit den von Misshandlungen und sexuellen Übergriffen Betroffenen sowie den Ausbau des Selbsterfahrungsbereichs. Hierfür sind uns neue Mitglieder gerne willkommen. Ziel ist es, in 2017 u.a. auch die Homepage des MIM neu zu gestalten bzw. einen regelmäßigen Informationsdienst einzurichten. Kontinuierlich

weiter verfolgen werden wir in 2017 ebenso das Anliegen, dem gestiegenen Beratungsbedarf im Bereich häuslicher Gewalt zu entsprechen. Hier sehen wir das Erfordernis, unsere personalen und räumlichen Kapazitäten zu erweitern. Dies betrifft die Elternberatung bei häuslicher Gewalt im Münchener Modell – dies in gemeinsamer Verantwortung und Abstimmung mit der Frauenhilfe München gemeinnützige GmbH –, die Täterarbeit bei häuslicher Gewalt sowie die Beratung von männlichen Opfern bei häuslicher Gewalt.

Gedankt sei an dieser Stelle all jenen, die sich – teilweise seit vielen Jahren – für den Verein und seine Aktivitäten eingesetzt haben. Genannt seien, ohne Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben, unsere Kooperationspartner, unser Vermieter, die hauptamtlich und ehrenamtlich Tätigen der Fachstelle, die Vereinsmitglieder und der Beirat.

Nicht zuletzt gilt unser besonderer Dank allen Förderern des MIM, von denen wir an dieser Stelle das Sozialreferat sowie das Referat für Gesundheit und Umwelt der Stadt München als auch den Bayrischen Landesverband für Gefangenenfürsorge und Bewährungshilfe hervorheben möchten.

#### **PARTNERSCHAFTSGEWALT**

Statistik 2016 (214 Männer)

#### HINTERGRUND

Seit 1990 besteht das Gruppenprogramm für Männer bei Partnerschaftsgewalt im MIM. Ziel ist es, die Gewalt zu stoppen und Frauen und Kinder zu schützen. Erreicht wird dies durch Konfrontation mit der Gewalt und mit Anleitung zur Veränderung von Geschlechtsrollenbildern. Der Anspruch auf männliche Dominanz dieser Männer soll zugunsten von Partnerschaftlichkeit und Achtung abgebaut werden. Indem die Männer unterstützt werden, gewalttätiges Verhalten aufzugeben, soll ihre Beziehungsfähigkeit verbessert werden.

Das Programm bei Partnerschaftsgewalt orientiert sich am deutschen Standard der Täterarbeit bei häuslicher Gewalt, an deren Entwicklung das **MIM** beteiligt ist (www.bag-taeterarbeit.de). Diese Leitlinien werden seit 2012 im Rahmen einer vom Dachverband zertifizierten und in Zusammenarbeit mit dem **MIM** entwickelten Fort-

bildung an Fachkräfte der Täterarbeit bundesweit weitergegeben und gelehrt.

Die folgenden statistischen Werte erfassen alle Männer, für die Gewalt in der Partnerschaft ein Thema ist. Also sowohl diejenigen, die im Rahmen des familiengerichtlichen Verfahrens zum Umgangsrecht bei häuslicher Gewalt im MIM beraten wurden (ausführlicher in der gesonderten MüMo-Statistik an anderer Stelle in diesem Bericht), als auch diejenigen, die ihre Gewalt im Bereich Partnerschaft stoppen wollten.

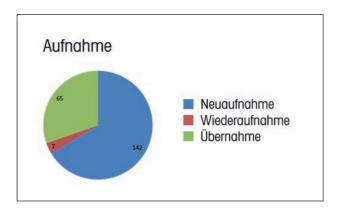
#### ZUGANGSWEGE

2016 haben 214 Männer an Vorbereitungsgesprächen bzw. am Gruppenprogramm gegen Partnerschaftsgewalt teilgenommen. Auch 2016 hat sich also die Teilnehmerzahl in diesem Bereich noch einmal erhöht, und das, obwohl durch eine unbesetzte Stelle im Sommer und Herbst ein personeller Engpass entstand. Durch

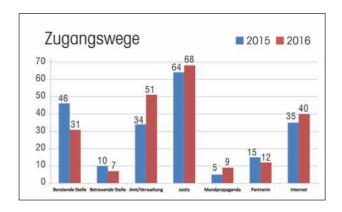


Umschichtung der personellen Ressourcen, die aufgrund rückläufiger Zahlen im Bereich Anti-Aggressivitäts-Training® möglich war, konnte die nach wie vor steigende Zahl der Anfragen bewältigt werden.

2016 konnten 27 Männer mit dem Gruppenprogramm beginnen, hier kam es zu einer Aussetzung der dritten Gruppe ab dem Sommer – ebenfalls der personellen Situation geschuldet. Von den Männern die 2016 Beratung zum Thema Partnerschaftsgewalt wahrgenommen haben, sind 66% Neuzugänge aus dem aktuellen Jahr. Mit 65 Männern, die bereits seit 2015 im MIM angebunden waren, ist die Zahl der Übernahmen aus dem Vorjahr um 2,5% auf insgesamt über 30% gestiegen. Sieben Männer, die längere Zeit mit ihrer Beratung ausgesetzt hatten, haben 2016 die Beratung nach einer mindestens einjährigen Pause wieder aufgenommen.



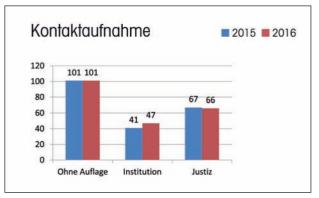
Weiter verändert haben sich die Quellen, von denen die Männer vom Angebot des MIM erfahren haben. Die Zahl der Vermittlungen durch die Justiz ist mit 31% vergleichbar mit dem Vorjahr. Noch einmal um 7% auf insgesamt 51 Männer angestiegen sind die Vermittlungen durch Amt / Verwaltung, ein Zeichen für die weiterhin erfolgreiche Kooperation mit der BSA in München.



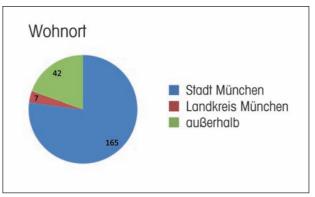
Auch der Zugang über das Internet stieg 2016 weiter an: 40 Männer fanden das **MIM** bei ihrer aktiven Suche nach Hilfe und Unterstützung auf diesem Wege.

#### **KONTAKTAUFNAHME**

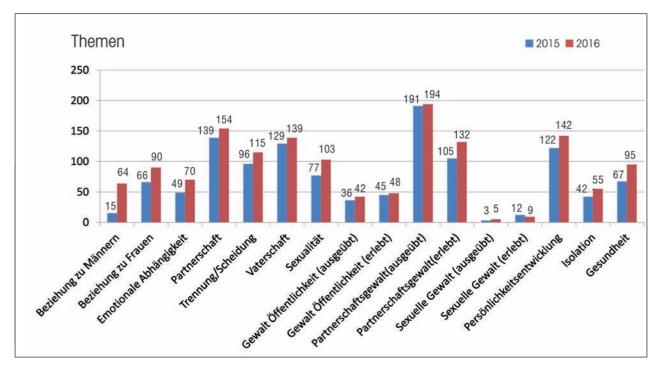
Die Anzahl der Selbstmelder, also derjenigen Männer, die angeben, sich aus freien Stücken beim MIM gemeldet zu haben, blieb 2016 im Vergleich zum Vorjahr mit 101 Männern gleich. Die Zahl der Männer mit institutionellen Auflagen (z.B. Jugendamt) stieg um 2,5%, die Anzahl derer, die mit Auflagen der Justiz ins MIM kamen, blieb nahezu konstant.



Das Einzugsgebiet der Klienten wird getrennt nach Stadt, Landkreis und Umland erhoben. Mit 77,1% haben mehr als drei Viertel der Männer den Hauptwohnsitz im Stadtgebiet München gemeldet. Die Anzahl derer mit Meldung im LK München sowie derjenigen, die aus anderen Landkreisen kamen, gingen jeweils um 2% zurück.







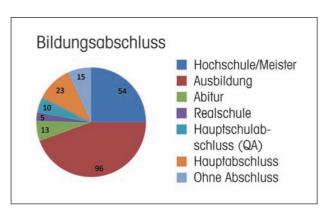
#### **THEMEN**

Die Angaben über Themen, die die Männer im Erstgespräch auswählen können, liefern Hinweise über Beratungsanlass und Motivation der Männer. Trennung und Scheidung beschäftigt als Thema mit 53% der Männer noch einmal 7% mehr als 2015.

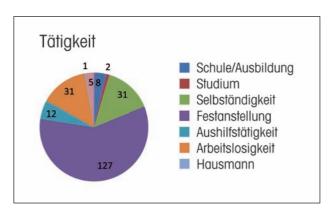
Auch der Anteil der Männer, für die das Thema Persönlichkeitsentwicklung relevant war, stieg mit 8% noch einmal deutlich an.

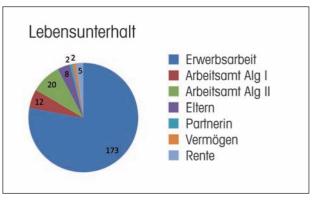
#### **AUSGANGSSITUATION**

Männer, die wegen Partnerschaftsgewalt den Kontakt zum MIM gesucht haben, befanden sich auch 2016 zu knapp 70% in einer sozial gefestigten Lage. 150 Männer, hatten eine abgeschlossene Berufsausbildung oder ein Studium absolviert.



Aus eigener Kraft erwirtschafteten 79% ihren Lebensunterhalt, also 4% mehr als 2015. Um 2% verringert hat sich der Anteil der Männer, die Arbeitslosengeld I beziehen, mit 20 Männern, die auf Arbeitslosengeld II angewiesen waren, verminderte sich deren Anzahl um knapp 6,5 %





#### **FAMILIENSTAND**

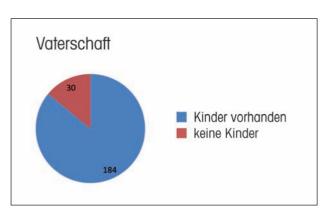
Befragt zur derzeitigen familiären Lebenssituation gaben 2016 mit 115 Männern insgesamt 37% an, getrennt zu leben. Der Anteil der in einer Partnerschaft lebenden Männer blieb im Vergleich zum Vorjahr mit 46,3% nahezu gleich.

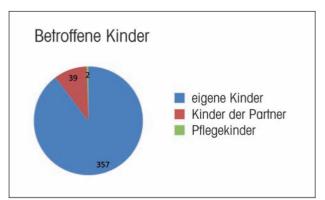


Erfasst wurde hierbei nicht, inwieweit eine Fortsetzung oder Trennung der Beziehung mit der von der Gewalt betroffenen Partnerin angestrebt wird. Teilweise kann die Nennung einer bestehenden Partnerschaft auch eine neue Partnerschaft bedeuten, die erst nach der ausgeübten Gewalt eingegangen wurde und in der Gewalt noch kein manifestes Thema war.

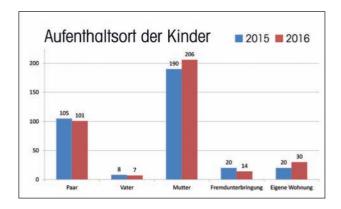
Lebenssituation 2015 2016

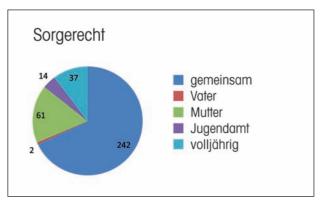
Mit 357 waren 2016 zehn Kinder mehr betroffen, als im Vorjahr. 31,7% der Männer, die im Bereich Partnerschaftsgewalt ans **MIM** angebunden sind, leben mit einem oder mehreren Kindern im Haushalt zusammen.





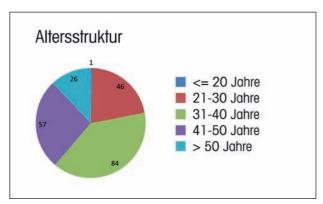
Eine räumliche Trennung von der Familie und den Kindern kann für einen Teil dieser Männer eine Einstiegsmotivation für die Beratung sein, da sie bei entsprechenden Auflagen die Chance sehen, durch die Teilnahme am Programm wieder Umgang mit den eigenen Kindern zu erlangen. Die folgenden Tabellen erhellen die Beziehung der Männer zu eigenen Kindern, indem sie den Aufenthaltsort und den Sorgerechtsstatus der eigenen Kinder erfassen:





#### **ALTERSSTRUKTUR**

Die Altersverteilung der Männer, die wegen Partnerschaftsgewalt das MIM aufsuchen, hat ihren Schwerpunkt zwischen 21 und 50 Jahren. Hierbei hat sich die Anzahl derer, die zwischen 31 und 40 Jahre alt sind, um 4,3% erhöht. Insgesamt aber sind ältere oder jüngere Männer im Programm gegen Partnerschaftsgewalt – mit insgesamt 13% – mit Abstand der geringere Anteil.





#### **NATIONALITÄT**

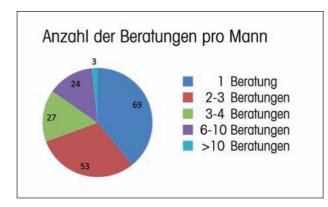
Gemäß den Angaben im Erstgespräch hatten 56% der Männer die deutsche Staatsangehörigkeit, 94 Männer gehörten, wie im Vorjahr, einer anderen Nationalität an. Insgesamt 55% der Männer gaben einen Migrationshintergrund an, unabhängig von der aktuellen Staatsangehörigkeit.

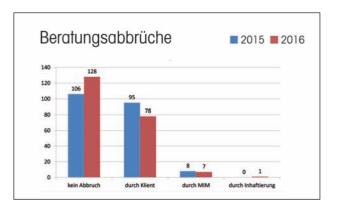


Die Vorgespräche vor Aufnahme in das Gruppenprogramm dienen einer ersten gewaltzentrierten Intervention, der Diagnostik und Klärung von Motivation und Teilnahmebedingungen. Die Zahl der Beratungsabbrüche verringerte sich im Vergleich zu 2015 weiter um 9% auf insgesamt 40,2%. Meist handelte es sich um Abbrüche durch den Klienten. Die Gründe sind häufig:

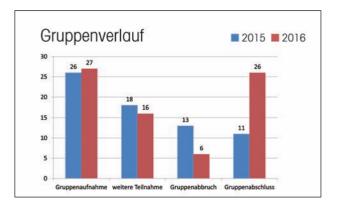
- Nichterfüllung von Auflagen
- Entschuldigte bzw. unentschuldigte Fehlzeiten
- Keine ausreichende Problemeinsicht bzw.
   Bereitschaft zur Verhaltensänderung

Dies kann daran liegen, dass Klienten sich gegen die Teilnahme am Programm entscheiden, Auflagen nicht erfüllen möchten, oder dem Programm einfach fern bleiben.





Insgesamt wurde 2016 mit 48 Männern in drei Gruppenprogrammen gearbeitet. Mit 56% wurden mehr als die Hälfte davon neu in die Gruppen aufgenommen. Im Jahresverlauf brachen 6 Männer die Gruppenphase ab, 26 Teilnehmer schlossen das Programm im vollen Umfang von 26 Sitzungen ab. 16 Männer setzten ihre Programmteilnahme über das Jahr hinweg weiter fort.



Allen uns bekannten Partnerinnen der am Gruppenprogramm teilnehmenden Männer wurde ein Informationsgespräch bei unserem Kooperationspartner der Beratungsstelle der Frauenhilfe München angeboten, zehn Frauen nahmen dieses Angebot im Berichtjahr wahr. Darüber hinaus gab es drei Helferkonferenzen zu Männern, die in unserem Programm waren.

## MÜNCHENER MODELL

Elternberatung bei häuslicher Gewalt Statistik 2016 (33 Männer)

Die Elternberatung bei häuslicher Gewalt im Rahmen des Münchener Modells – Sonderleitfaden – ist ein Kooperationsprojekt zwischen der Beratungsstelle der Frauenhilfe und der Fachstelle für Häusliche Gewalt des Münchner

Informationszentrums für Männer (MIM). Im MIM stehen für diesen Tätigkeitsbereich insgesamt 1 1/4 Vollzeitstellen zur Verfügung.

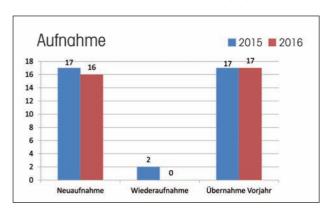
Die Beratungsleistung wird in der Regel als Einzelberatung der Männer, als gemeinsame Eltern-

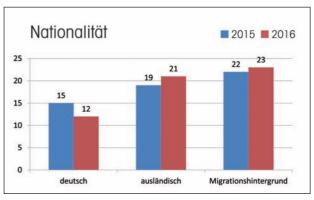


beratung mit der Frauenhilfe, in Form von qualifizierten Vater-Kind-Kontakten und als Gruppenprogramm für die Väter erbracht. Ferner nehmen die Berater regelmäßig an Gerichtsterminen teil, wenn die Anwendung des Sonderleitfadens beim Familiengericht vorgeschlagen wurde.

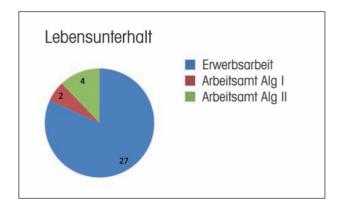
Im Vergleich zum Vorjahr war die Gesamtzahl nahezu stabil. Das ist vor dem Hintergrund, dass ein Kollege Ende Mai des Jahres das Team des MIM verließ, von besonderer Bedeutung. Durch Umschichtungen in der Team- und Angebotsstruktur konnten die Fallzahlen fast stabil gehalten werden.

Bei den Männern hat sich der Anteil mit Migrationshintergrund etwas verschoben. 2016 hatten von den insgesamt 33 Männern 12 die deutsche Nationalität (davon zwei ursprünglich mit Migrationsgeschichte). Im Vergleich zum Vorjahr ist somit der Anteil der Männer mit Migrationshintergrund um ein Drittel zurückgegangen.

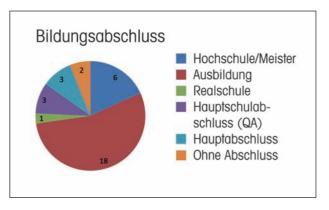




Bei den Familien haben nach wie vor einige Kriegs- bzw. Bürgerkriegserfahrungen. Der Umgang mit entsprechend traumatisierten Personen stellt die Fachstellen vor entsprechende Herausforderungen.



Die Zahl der Männer in Erwerbsarbeit ist mit ca. 82 Prozent im Vergleich zum Vorjahr ganz leicht rückläufig.



Insgesamt gesehen verfügen aber nach wie vor gut 2/3 aller Teilnehmer über eine Berufsausbildung, einen Meisterabschluss oder ein abgeschlossenes Studium. Hieraus lässt sich auf eine gute gesellschaftliche Integration schließen.

Insgesamt wurde 2016 wie folgt beraten:

- Einzelgespräche: 131
- Teilnahme am Gruppenprogramm: 54
- Gespräch mit Partnerin allein: 6
- Elterngespräche: 75
- Vater-Kind-Kontakte: 38 (starke Zunahme im Vergleich zum Vorjahr)
- 2016 fand keine Helferkonferenz statt
- Teilnahmen an den familiengerichtlichen Sitzungen: 14

In Summe wurden (ohne Vater-Kind-Kontakte) 803 Beratungsstunden in direktem Klientenkontakt erbracht. Diese Zunahme gegenüber dem Vorjahr ist vor allem durch eine Erhöhung der Einzelgespräche und der Gruppenteilnahmen zu erklären.



Die Vater-Kind-Kontakte (in einem speziellen Fall die Mutter-Kind-Kontakte) haben sich etwa verfünffacht. Hier zeichnet sich immer deutlicher ab, dass es sinnvoll ist, eine spezielle Einrichtung zu installieren, die die Vater-Kind-Kontakte unter spezieller Berücksichtigung der Gewaltbzw. Gewaltfolgendynamik begleitet. Dazu sind sowohl geeignete Räume, aber auch entsprechend qualifiziertes Personal nötig.

Nach wie vor gibt es gelegentlich Vorbehalte oder auch Unklarheiten in Bezug auf die Anwendung des Sonderleitfadens und die Bedingungen der Elternberatung bei häuslicher Gewalt.

Diese beziehen sich insbesondere auf

- die Bedingung, aus Gründen des Kinderschutzes in der ersten Anhörung noch keinen Umgang zu vereinbaren,
- die Zeitdauer bis es im Rahmen der Elternberatung zur gemeinschaftlichen Vereinbarung von Umgängen kommen kann,
- die Sorge, dass Beschlüsse ohne konkrete Umgangsvereinbarung von der nächsthöheren richterlichen Instanz als fehlerhaft moniert würden.

Grundsätzlich besteht aber allgemeine Einigkeit, dass im Falle konkret möglicher oder wahrscheinlicher Kindeswohlgefährdung geeignete Schutzmaßnahmen ergriffen werden müssen. Die Methode der Elternberatung nach dem Münchener Modell muss jedoch nach wie vor immer wieder erklärt werden, insbesondere in Bezug auf das Erkennen von und den Schutz vor möglicher Kindeswohlgefährdung.

Als Indikatoren für eine konkret vorliegende Kindeswohlgefährdung werden in gängigen Risikoeinschätzungsinstrumenten für das elterliche Verhalten unter anderem benannt:

- Miterleben von Gewalt in der Familie
- Unzureichende Reaktion auf Gefährdung des Kindes
- Gewalttätiges, rigide strafendes, abwertendes elterliches Verhalten
- Fehlende oder inadäquate Kommunikation
- Stark einengendes, kontrollierendes oder grenzüberschreitendes elterliches Verhalten
- Mangelnder Schutz vor Gefahren
- Mangel an Zuwendung und Wärme

Die Fachstellen gegen häusliche Gewalt gewinnen bei Anhörungen vor dem Familiengericht manchmal den Eindruck, dass die Bewertung und Gewichtung dieser Kriterien sehr unterschiedlich interpretiert wird. Beraterinnen und Berater von Frauenhilfe und MIM sehen sich mitunter in der Rolle, alle Beteiligten davon überzeugen zu müssen, dass der Umgang ruhen muss, bis ausreichende Sicherheit für die Kinder bzw. gewaltbetroffene Elternteile besteht. Dann können im Rahmen der Elternberatung die Umgangsregelungen erarbeitet und Kinder und jeweilige Eltern auf die erneuten Kontakte vorbereitet werden.

Die Elternteile, die keinen Kontakt zum Kind haben, wollen in der Regel zunächst nur "ihr Recht" auf Zugang zum Kind durchsetzen. Die Beratung fokussiert die Auseinandersetzung dann auf das Wohlergehen des Kindes.

Es ist in diesem Zusammenhang aber auch ein erfolgreicher Beratungsprozess, wenn sich herausstellt, dass es unter den gegebenen Umständen (z.B. keine Verantwortung für die Gewalt zu übernehmen oder nach wie vor bedrohlich zu sein) nicht zu verantworten ist, Vater-Kind-Kontakte zu initiieren. Familiengerichte und Jugendamt verfügen über fundiertes Hintergrundwissen zur Thematik, indem sie den gemeinsamen Abschlussbericht der Frauenhilfe und des MIM erhalten.

Wir werten es durchaus als Erfolg, dass das Münchener Modell seit einiger Zeit als Modell-projekt angefragt wird. In den letzten Jahren fanden zum "Münchener Modell" Fortbildungen zum Beispiel in Köln, Mannheim, Berlin und St. Gallen statt. 2016 wurden vom MIM von Ebersberg über Hamburg bis Bern Fortbildungen und Fachaustauschtreffen angeboten und durchgeführt. Regelmäßig finden Schulungen und Fortbildungen für das Jugendamt München, aber auch für Behörden in Freising statt.

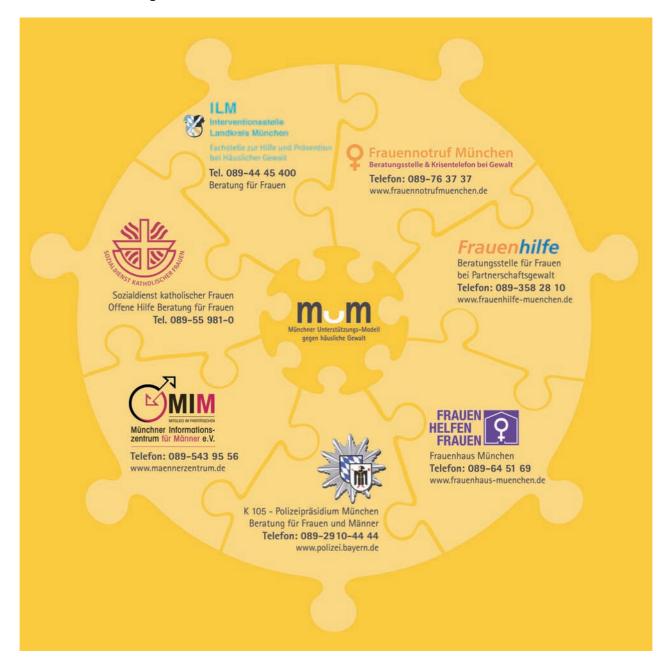


## MÜNCHNER UNTERSTÜTZUNGS-MODELL GEGEN HÄUSLICHE GEWALT (MUM)

Das Münchner Unterstützungs-Modell ist ein telefonisches Erstberatungsangebot für Betroffene häuslicher Gewalt innerhalb weniger Tage nach erfolgtem Polizeieinsatz. Hierbei kooperiert die Münchner Polizei mit Fachberatungsstellen für weibliche Opfer und dem MIM als einziger Fachberatungsstelle für gewaltbetroffene Männer. Die Finanzierung der Beratung erfolgt durch die Landeshauptstadt München. Konkret werden die Opfer initiativ von Beratungsstellen kontaktiert mit dem Ziel, diese über das Gewaltschutzgesetz und weitere Möglichkeiten zur Gefahrenabwendung zu informieren.

2016 stieg die Zahl der MUM-Fälle auf 55 an. Ein persönliches Beratungsangebot ist nach wie vor in Planung und bei den entsprechenden Stellen beantragt, aber noch nicht finanziell abgesichert.

Der Kontakt zu den Kolleginnen von ViolenTia (Frauentherapiezentrum), der Beratungsstelle für Frauen, die Gewalt in der Partnerschaft ausüben, wird gepflegt, aber bis dato nicht ausgebaut, da auch hier bislang keine Ressourcen zur Verfügung stehen.





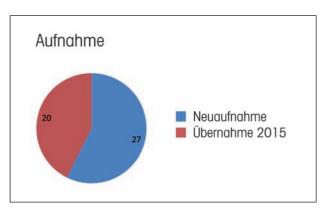
## man|n sprich|t – TRÄGER DES BAYERISCHEN GESUNDHEITSPREISES 2016

Statistik 2016 (47 Männer)

Die Arbeit mit Männern, die Kinder sexuell misshandelt haben, ist eine Prävention gegen erneute Gewalt und damit ein Schutz für Kinder. Haft und Geldstrafe allein bewirken keine Änderung des Verhaltens und keinen Schutz auf Dauer. Täterarbeit setzt deshalb bei den Misshandlern an, um weitere Missbrauchssituationen oder Übergriffe auf andere Kinder zu verhindern. Aufgrund des Machtungleichgewichtes und des strategischen Vorgehens der Täter haben Kinder in der Regel keine Chance, dem Misshandler zu entkommen.

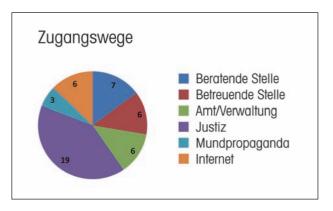
#### **HINTERGRUND**

Die beiden Tätergruppen im Bereich sexueller Kindesmisshandlung sind Teil des mit dem KinderschutzZentrum München durchgeführten Kooperationsprojektes man|n sprich|t. Die Graphiken dieses Jahresberichtes beziehen sich aber nur auf Männer, die ihre Beratungsgespräche im MIM wahrgenommen und eine der beiden Gruppen besucht haben. Nicht mit einbezogen sind Männer, die ihre Vorgespräche im KinderschutzZentrum geführt haben und dort auch die Gruppe besucht haben oder solche, die an einem der fünf Nachtreffen teilgenommen haben, die jedem Gruppenprogramm nach Abschluss im jährlichen Abstand folgen.

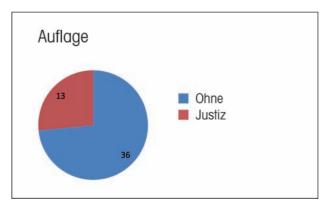


Im Jahr 2016 wurden insgesamt 80 Männer im Projekt man|n sprich|t betreut, davon wurden 47 im MIM statistisch erfasst. Das sind <u>fast doppelt so viele Männer</u> wie im Jahr 2015 (26 Männer im MIM). 27 der 47 Männer nahmen erstmals Kontakt zum MIM auf und 20 waren zu Beginn des Jahres 2016 bereits in einen Be-

ratungs- oder Gruppenprozess integriert. Hinzu kommen 24 Männer, die ihre Gespräche Im KinderschutzZentrum geführt haben und dort die Gruppe besucht haben, außerdem 9 Männer, die an Nachtreffen teilnahmen, aber von der Statistik des MIM nicht mehr geführt werden. Diese Nachtreffen werden einmal im Jahr für Männer durchgeführt, die das Gruppenprogramm bereits durchlaufen haben. In den beiden Therapiegruppen von man|n sprich|t wurden im Laufe des Jahres 19 Männer von jeweils zwei Leiter/Innen betreut. Insgesamt wurden im Projekt im vergangenen Jahr 73 zweistündige Gruppensitzungen durchgeführt. Im Kinderschutz-Zentrum konnte eine Gruppentherapie mit 5 Teilnehmern beendet und ein neues Gruppenprogramm mit 7 neuen Männern begonnen werden. Die Gruppe im MIM fand kontinuierlich das ganze Jahr über statt, von den 7 Teilnehmern brach einer das Gruppenprogramm kurz vor Ende ab.



Gegenüber dem Vorjahr nahm der Anteil der Männer, die über die Justiz den Weg in das MIM fanden, um 10% auf 40,4% deutlich zu.

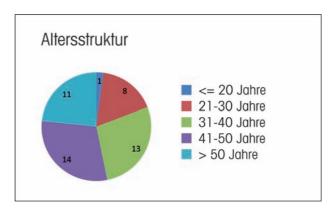




Von der Justiz und anderen Institutionen wurde zwar die weitaus überwiegende Zahl der Männer zur Therapie geschickt, nämlich 38 von 47, aber nur 13 von ihnen hatten eine gerichtliche Auflage erhalten. Das liegt ganz offensichtlich daran, dass die Männer zunehmend bereits unmittelbar nach Aufdeckung der Übergriffe bzw. des Kinderpornokonsums oder schon nach Eröffnung des Verfahrens die Empfehlung erhalten, sich um Therapie zu bemühen. Das führt insofern zu einem Problem, als die Gerichtsverfahren zum Gruppenstart häufig nicht abgeschlossen sind und die Männer deshalb nicht aufgenommen werden können. Schwebende Verfahren sind ein Ausschlussgrund, um z.B. Inhaftierungen während der Gruppenteilnahme oder Abbrüche aufgrund moderater Urteile und eines plötzlich abnehmenden äußeren Druckes zu vermeiden.

#### **THEMEN**

Knapp 80% der Männer ließen schon im ersten Gespräch keinen Zweifel daran, dass sie das Thema sexuelle Gewalt an Kindern ins MIM geführt hat. Daneben sahen immerhin 23% das Thema "Partnerschaft" und 32% "Sexualität" als ein vordergründiges Thema an und stellten eine Verbindung zur Problematik ihrer Übergriffe her. Rund 21% der Männer empfanden sich als relativ isoliert. Das scheint mit der Zunahme der Konsumenten von Kinderpornographie zu korrelieren. Ebenfalls aus diesem Täterkreis kommen die 10 Männer, die ihr Handeln im Erstgespräch nicht als Gewalt an den Kindern ansahen.



Bei allen Klienten über 30 gab es in 2016 eine ziemlich gleichmäßige Verteilung auf die verschiedenen Altersgruppen. Bei der Gruppe der 21 bis 30jährigen war gegenüber dem Vorjahr ein Anstieg um 10% zu verzeichnen. Nur ein Mann war unter 20 Jahre alt. Für Jugendliche

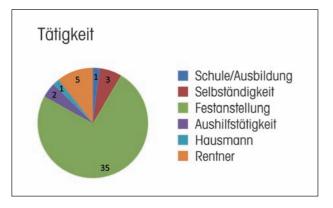
und junge Männer wird innerhalb des Projektes man|n sprich|t im KinderschutzZentrum ein separates Gruppenprogramm angeboten.

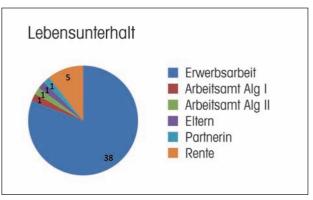
#### NATIONALITÄT

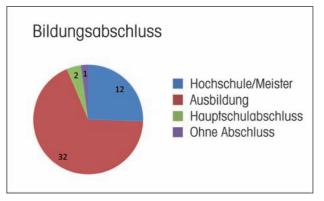
Nur 3 der 47 Männer im Projekt man|n sprich|t und nur 5 von 33 Partnerinnen hatten eine andere als die deutsche Staatsangehörigkeit oder einen Migrationshintergrund.

#### BERUFLICHE SITUATION

In den nächsten drei Diagrammen erfassen wir, welcher Beschäftigung die Männer nachgingen, womit sie ihren Lebensunterhalt verdienten und welchen Bildungsabschluss sie haben. 2016 war wie im Vorjahr der weitaus größte Teil der Männer erwerbstätig, nur 2 von 47 Männern war arbeitslos gemeldet, 5 Männer waren bereits in Rente.





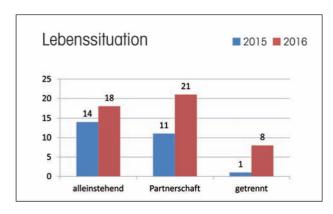




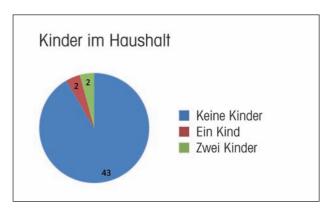
Bis auf 3 verfügten alle Männer im Projekt man|n sprich|t über eine abgeschlossene Berufsausbildung (68%) oder einen höheren Bildungsabschluss (25%).

#### **FAMILIENSITUATION**

Über die Hälfte der Männer lebte in einer Partnerschaft oder in Trennung von einer Partnerin, sie waren also offensichtlich keine sexuell ausschließlich auf Kinder fixierte Einzelgänger.



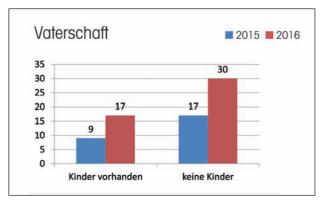
Zum Zeitpunkt der Datenerhebung lebten 92% der Männer nicht oder nicht mehr in einem gemeinsamen Haushalt mit Kindern. Dies ist insofern relevant, als eine wichtige Voraussetzung für die Aufnahme in die Gruppentherapie ist, dass der Schutz von Kindern im Umfeld des Mannes gewährleistet sein muss.

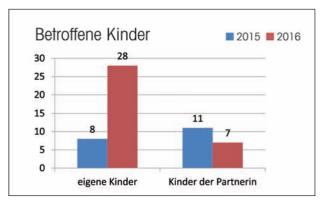


Die Zahl der Männer, in deren sozialem Umfeld Kinder vorhanden waren, ist im Vergleich zum Vorjahr von 7 auf 17 gestiegen. Die Zahl der Kinder im sozialen Umfeld der Täter ist von 19 auf 35 gestiegen. Davon waren 28 eigene Kinder und 7 Kinder der Partnerin.

Bei 13 der eigenen Kinder waren die Väter zum Zeitpunkt des ersten Gesprächs sorgeberechtigt, 6 Kinder lebten weiterhin mit ihren Vätern zusammen. Schon allein für diese Kinder ist es unbedingt nötig, dass sich die Väter innerhalb

der Therapie mit ihren Taten auseinandersetzen, neue Verhaltensmuster für den Umgang mit Kindern entwickeln und so Verantwortung für deren Schutz übernehmen können.







#### **BERATUNGSERGEBNIS**

Nur für einen der Männer, die 2016 erstmals wegen sexueller Übergriffe bei Kindern ins MIM kamen, erschien das Sexualtäterprogramm man|n sprich|t nicht oder noch nicht geeignet zu sein. Er wurde in eine andere Maßnahme vermittelt. Hierbei kann es sich z.B. um eine vorrangige Suchttherapie, eine psychotherapeutische oder eine psychiatrische Behandlung handeln.

10 von 47 Männer ließen sich lediglich informieren, entschieden sich dann aber schon während des ersten Gespräch gegen die Therapie. In der Regel sind das Männer, die wenig Druck

14



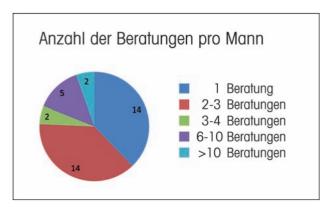
von außen haben und denen die Problemeinsicht und Motivation fehlt, sich für ein so umfangreiches und intensives Therapieprogramm zu entscheiden.

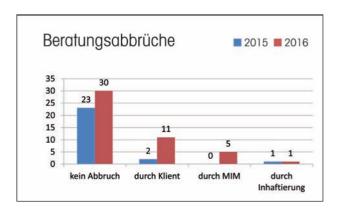
#### **BERATUNGSVERLAUF**

Die Anzahl der Vorbereitungsgespräche ist in der Regel von zwei Faktoren abhängig. Passt die Tat des Mannes zum Konzept und ist er bereit, sich auf das Angebot einzulassen? Hier kann es sein, dass ein längerfristiger Beratungsprozess erforderlich ist, um dem Mann und den Mitarbeitern eine klare Entscheidung zu ermöglichen.

Die Abbruchrate während des Beratungsprozesses hat sich um fast 25% auf 36% im Vergleich zum Vorjahr erhöht. Ein Grund für den Anstieg der Abbrüche von Seiten des MIM ist, dass wir bei dem Ansturm an Klienten längst nicht mehr jeden ins Gruppenprogramm übernehmen können und eine Auswahl treffen müssen. Der Vorteil davon ist, dass mehr auf die passende Zusammensetzung der Gruppe geachtet werden kann. Ein weiterer Grund kann ein zum Zeitpunkt des Gruppenstarts noch nicht abgeschlossenes Gerichtsverfahren sein. Die 5 Männer, die von der Gruppenaufnahme ausgeschlossen wurden, konnten in andere Maßnahmen weitergeleitet werden.

Ein Grund für die Abbrüche von Seiten der Klienten war der Rückgang der Auflagen, sodass die Männer weniger Druck von außen spürten, der aber zumindest in der Anfangszeit eine wichtige Motivation sein kann, dabei zu bleiben. Eine der beiden Gruppen stand Ende 2016 kurz vor dem Abschluss und wird im März 2017 mit 7 neuen Männern ihr Programm wieder starten, die zweite hat im März 2016 ihr Programm begonnen und hat derzeit etwa die Hälfte der 80 Sitzungen absolviert.





#### **AUSBLICK**

Der enorme Anstieg der Klientenzahlen in 2016 macht noch einmal besonders deutlich, dass der Bedarf an einer wirkungsvollen Therapie, die präventiv für den Schutz von Kindern sorgt, wesentlich höher ist, als die beiden Gruppen von **man|n sprich|t** auffangen können. Bei 80 Sitzungen pro Gruppe können im Durchschnitt jährlich nur 7 Männer in die Gruppentherapie aufgenommen werden. Gleichzeitig wird das Projekt seit nunmehr 20 Jahren ohne ausreichend gesicherte Finanzierung von den beiden Einrichtungen MIM und KinderschutzZentrum aufrechterhalten. Das Referat für Gesundheit und Umwelt hat das Projekt seit Jahren in die Regelförderung aufgenommen, die allerdings nur etwa ein Achtel des tatsächlichen Aufwands abdeckt. Auf dieser Basis ist an eine Ausweitung nicht zu denken.

Die Verleihung des Bayerischen Gesundheitspreises 2016 hat man|n sprich|t als ein besonders überzeugendes und zukunftweisendes Projekt im Bereich Psychotherapie ausgezeichnet und damit seine Förderungswürdigkeit unterstrichen. Unter anderem mit einer Rückfallquote von nur 7% attestieren auch die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitforschung durch das Deutsche Jugend Institut (DJI) dem Projekt Leistungsfähigkeit und Wirksamkeit und weisen in die gleiche Richtung. Die weitere Existenz des Projekts man|n sprich|t und seine erforderliche Ausweitung wird davon abhängen, ob es zeitnah gelingt, eine ausreichende und regelmäßige finanzielle Förderung zu erreichen.



## ANTI-AGGRESSIVITÄTS-TRAINING®

Statistik 2016 (36 Männer)

#### ALLGEMEINE ENTWICKLUNGEN

Das Anti-Aggressivitäts-Training® (AAT®) ist ein konfrontatives und gewaltzentriertes Gruppenangebot für männliche Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 16 - 27 Jahren, die wiederholt öffentlich gewaltauffällig geworden sind. Da diese jungen Männer in der Gefahr stehen, einen chronisch antisozialen Entwicklungsweg fortzusetzen, der eine Vielzahl weiterer Probleme wie Suchtmittelmissbrauch, häufige Arbeitsabbrüche, chaotische und gewaltbesetzte Partnerschaften sowie selbst- und fremdschädigendes Verhalten beinhalten kann, zielt das Angebot auf eine soziale Integration durch Auseinandersetzung mit der Gewaltproblematik ab. Im Unterschied zu anderen Anti-Aggressions-Trainingskursen ist das AAT® mit einem eingetragenen Warenzeichen in Deutschland urheberrechtlich geschützt und an ein Methodencurriculum mit zeitlichen und inhaltlichen Mindeststandards gebunden. Zentral für das Anti-Aggressivitäts-Training® ist das Bemühen, durch intensive Auseinandersetzung bei diesen Jugendlichen und jungen Erwachsenen einen inneren Bezug zu ihrer verübten Gewalt herzustellen und dadurch Gewalthemmungen aufzubauen. Das MIM bietet das AAT® seit 1999 an. Im Berichtsjahr wurde das AAT® hauptamtlich von Frau Münzberg und Herrn Schmiedel weiter geführt. Seit dem Vorjahr wird, aufgrund der zurückgegangenen Nachfrage nach dem AAT®, nur noch eine Gruppe angeboten. Diese wird von Frau Münzberg und der Honorarkraft Alexander Diepold angeleitet. Außerdem arbeitet ein ehemaliger Teilnehmer des AAT® als Tutor in der Gruppe mit. Ziel ist, ihn zu einer zusätzlichen Kraft in der Gruppenleitung aufzubauen. Bislang läuft das sehr gut. Durch den Rückgang bei den Anfragen und der daraus folgenden Konsequenz, dass nur noch eine dauerhafte Gruppe angeboten werden kann, wurden im Team Ressourcen frei, die in anderen Angebotsteilen des MIM dringend benötigt wurden.

Zum regelmäßigen Angebot des AAT® gehört zu jeweils 12 Gruppentreffen ein Seminartag. An den Seminartagen trainieren die AAT®-Teilnehmer, sich in provokanten Situationen cool zu verhalten. Das soll ihnen helfen mit Alltags-



bzw. Stresssituationen gut zurecht zu kommen, in denen ansonsten bei ihnen die Gefahr der gewaltsamen Eskalation besteht. Um die Trainingssituationen realitätsnah zu gestalten, werden diese durch spezielle Co-Trainer unterstützt. Im Berichtsjahr haben wir weiterhin sehr erfolgreich mit Co-Trainern zusammengearbeitet, wir danken hierfür insbesondere Jan Vrkoč. Die Rolle des zweiten Provokationstrainers hat im Berichtsjahr ein Kollege aus dem MIM, Herr Schmiedel, übernommen. Dies ist möglich geworden, da er selbst nicht mehr in der direkten Gruppenleitung tätig ist, was wiederum Ressourcen spart.

Auch 2016 läuft die Kooperation mit der Bewährungshilfe des Landgericht München I und II im Projekt "Phönix" effizient, professionell – einfach gut - weiter. Durch "Phönix" werden dem MIM Klienten zugewiesen, die in die AAT®-Zielgruppe fallen. Umgekehrt können Männer, die sich für das AAT® interessieren, das 27. Lebensjahr aber schon überschritten haben, an "Phönix" verwiesen werden. In Kooperation mit Phönix fand zusammen mit Richtern und Vertretern der Fachambulanz ein Austauschtreffen statt. Dabei sollte geklärt werden, ob oder wie eine Kooperation zwischen der Fachambulanz und den anderen Beteiligten gestaltet werden kann. Das Treffen brachte vorerst kein konkretes Ergebnis.

Der Rückgang bei den Neuzugängen hat sich noch etwas fortgesetzt. Die Anzahl sank nochmals von 46 auf jetzt 36 AAT®-Interessenten. Das ist ausreichend, um permanent eine laufende Gruppe anzubieten. Nach unseren Informationen erteilen die Gerichte in ihren Urteilen weiterhin Weisungen für die Fachambulanz für Gewalttäter.

#### **KONTAKTAUFNAHME**

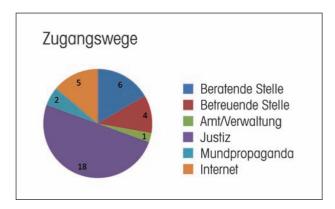
Grundsätzlich handelt es sich bei der Zielgruppe des AAT® um junge Männer mit erwartbar geringer Motivation, sich mit dem eigenen Verhalten auseinanderzusetzen. 2016 kamen von den 36 Neuzugängen 18 Männer ohne richterliche oder institutionelle Auflage zum Erstgespräch,



allerdings erwarteten die meisten dieser jungen Männer einen Prozess wegen eines Gewaltdelikts. Die Teilnehmer im Gruppenprogramm haben in der Regel jedoch schon eine richterliche Weisung erhalten. Da das Gruppenprogramm für die Teilnehmer aufwändig und relativ langwierig ist, sind sie in aller Regel erst mit dieser Weisung ausreichend motiviert, das AAT® zu absolvieren. Durch die frühzeitige Kontaktaufnahme zum MIM erhoffen sich die jungen Männer einen günstigeres Urteil, in der Regel trifft dies auch zu. Mit wachsendem Alter und wenn deutliche gesellschaftliche Konsequenzen erfahren wurden, z. B. durch Gefängnisaufenthalte, steigt häufig die Problemeinsicht der jungen Männer, dass sie an ihrem aggressiven Verhalten etwas ändern sollten.

#### **ZUGANGSWEGE**

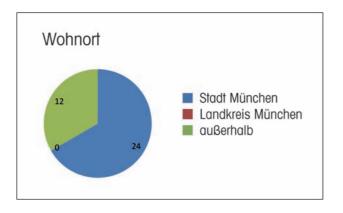
Die Vermittlung in die Beratung erfolgte nach Angaben der Teilnehmer des AAT® durch Einrichtungen über gerichtliche Zuweisungen, über Mundpropaganda und über das Internet. Oft geht der Erstberatung ein Kontakt mit Mitarbeitern vermittelnder Einrichtungen voraus, die das MIM als geeignete Einrichtung empfehlen.



#### WOHNORT

Das Einzugsgebiet der Teilnehmer des AAT® wird getrennt nach Stadt München, Landkreis München und Umland erhoben:

Der Wohnort der Interessenten kann allerdings problematisch sein. Es gibt einige Orte, in denen die Finanzierung des AAT® nicht übernommen wird, trotz gleicher Rechts- und Ausgangslage wie in München, dem Landkreis München, bzw. bestimmten anderen Landkreisen. Dies kann zu erheblichen Problemen führen. Bis 2015 konnten solche Teilnehmer über den Bayrischer Landesverband für Gefangenenfürsorge und Bewährungshilfe e.V. (Bay LGB) finanziert werden.



Aber der Bay LGB hat seine Zuwendungen für das MIM erheblich reduziert. Dies kann zukünftig dazu führen, dass wir Klienten abweisen müssen, weil sie nicht finanziert sind, obwohl inhaltlich alle Voraussetzungen erfüllt wären. Aber auch hier haben sich Möglichkeiten ergeben, nicht finanzierte Teilnehmer an das Gruppenprogramm bei "Phönix" zu vermitteln. Dies hilft zwar dem MIM nicht über das Finanzierungsproblem hinweg, aber die Teilnehmer haben die Chance auf Erfüllung ihrer Weisung.

## ALTERSSTRUKTUR UND FAMILIÄRE SITUATION

Es bewerben sich für das AAT® im MIM junge Männer zwischen 18 und 27 Jahren. Die Männer dürfen zum Zeitpunkt der ersten Kontaktaufnahme das 27. Lebensjahr nicht überschritten haben. Bis die Männer das AAT® endgültig abgeschlossen haben, können sie in Einzelfällen aber durchaus das 30. Lebensjahr erreicht haben.

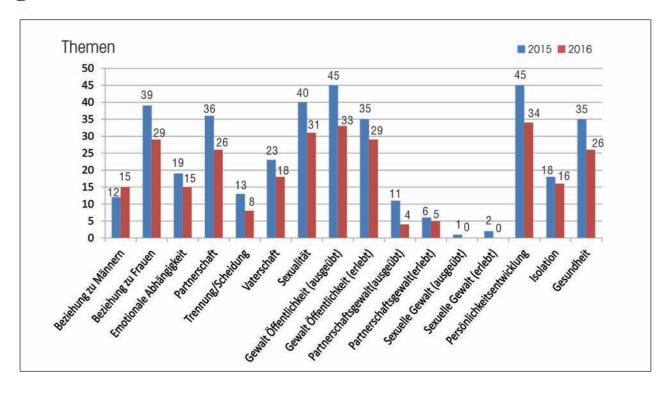
#### **NATIONALITÄT**

Von den 36 jungen Männern im AAT® hatten 23 die deutsche Staatsangehörigkeit, insgesamt 14 hatten einen Migrationshintergrund. Mit Geflüchteten arbeitet das MIM im AAT®-Bereich bislang nicht, da sie bisher keine entsprechenden Weisungen erhalten und somit eine Teilnahme nicht finanziert wäre. Andererseits besteht jedoch offensichtlicher Bedarf. Das Team des MIM wird auch 2017 sowohl inhaltlich, als auch strukturell weiterarbeiten, um Angebote für diese Zielgruppe zu entwickeln.

#### THEMEN

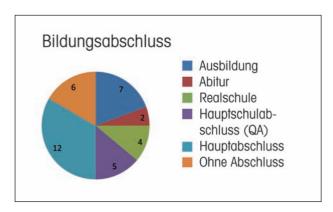
Im Erstgespräch wurden die Bewerber für das AAT® zu den Themen befragt, die sie, auch jenseits des AAT®, beschäftigen. Mehrfachnennungen waren möglich.



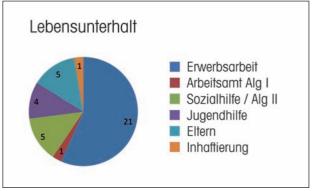


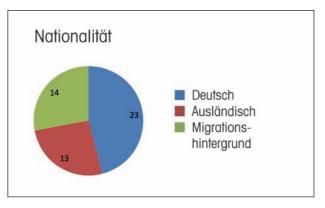
#### **AUSGANGSSITUATION**

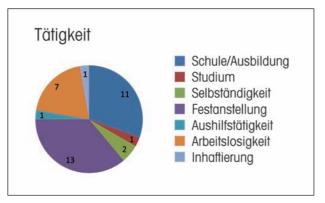
Um Informationen über die soziale Lage der jungen Männer zu erhalten, werden im Erstgespräch Bildungsabschluss, ausgeübte Tätigkeit und Art und Weise des Bezugs des Lebensunterhalts erhoben. Teilnehmer des AAT® weisen häufig eine geringere schulische Bildung beziehungsweise das Fehlen höherwertiger Berufsabschlüsse auf, als andere Gruppen gewalttätiger Männer. Generell aggressives und antisoziales Verhalten geht häufig mit einer sozialen Benachteiligung einher, stellt jedoch keinerlei Rechtfertigung oder Ursache dar. Die Entscheidung zur Gewaltanwendung liegt bei den Tätern.



In den Bereichen Bildungsabschluss und Lebensunterhalt haben sich prozentual keine grundsätzlichen Veränderungen ergeben.









#### BERATUNGSVERLAUF

2016 wurden 113 Beratungstermine vereinbart, dies sind Erstberatungs- und Folgegespräche zur Gruppenaufnahme. Von diesen wurden 28 Termine nicht eingehalten und nicht bzw. zu spät abgesagt.

Zur Gruppenaufnahme sind 3 bis 5 Vorgespräche erforderlich. Die Übersicht der Beratungen bezieht sich auf Männer, die sich in der Aufnahmephase des AAT® befunden haben. Die Gruppenteilnehmer sind hier nicht berücksichtigt. Die Abbruchwahrscheinlichkeit ist bei der Zielgruppe des AAT® eher hoch. Abbrüche können an unterschiedlichen Punkten im Beratungsprozess geschehen. Entweder erfüllen Bewerber während der Vorgespräche die Bedingungen zur Gruppenteilnahme nicht oder sie brechen die Maßnahme während der Gruppenphase ab. Allerdings gab es 2016 in der Gruppenphase nur zwei Abbrüche.

#### **GRUPPENPHASE**

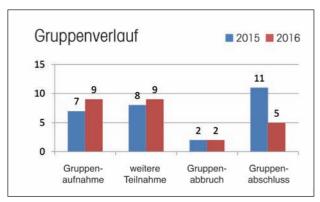
Die Gruppe des AAT® ist fortlaufend und in Phasen von je 12 Gruppensitzungen und einem Seminartag unterteilt. Jeder Teilnehmer absolviert zwei Gruppenphasen. Insgesamt 16 junge Männer haben 2016 am Gruppenprogramm teilgenommen. Davon waren 9 Neuaufnahmen. 5 Teilnehmer haben die Maßnahme 2016 beendet.

Die Kriterien für einen erfolgreichen Abschluss sind streng und werden auch entsprechend gehandhabt. Das AAT® hat eine hohe Wirksamkeit, diese kann sich jedoch nur entfalten, wenn die Männer alle Bedingungen erfüllen und Inhalte durchlaufen. Es ist aber zukünftig zu erwarten, dass wieder mehr Männer erfolgreich das AAT® verlassen. Bei einigen Männern besteht das Angebot, das AAT® nochmals zu absolvieren oder die fehlenden Teile zu Ende zu bringen, indem sie zum Beispiel eine weitere Gruppenphase anschließen.

Eine Voraussetzung für den Erfolg des AAT® ist die Kontrolle der Teilnehmer durch das Helfersystem. Deshalb sind Auswertungsgespräche mit den jungen Männern und der Bewährungshilfe sowie weiteren Institutionen während der Gruppenphase konzeptionell verankert.

#### **COOLNESSTRAINING®**

Auch 2016 fand kein reguläres Coolnesstraining® (CT®) nach dem Standard des AAT® statt. Das Problem in diesem Angebotsfeld ist in der



Regel, dass anfragende Schulen bzw. Institutionen meistens nicht über das Geld bzw. Ressourcen verfügen, um echte CT®s durchzuführen. Das AAT®-Team des MIM hat leider nach wie vor keine Lösungen für dieses Problem.

Es gab jedoch auch 2016 eine hohe Nachfrage nach Coolnesstrainings<sup>®</sup>, in der Regel durch Sozialarbeiter/-innen von Schulen. Angesichts des finanziellen und organisatorischen Aufwandes kam es jedoch zu keinen konkreten Aktionen. Meist wird für einzelne hoch auffällige Schüler nachgefragt und es kommen keine Gruppen zustande.

Fest im Programm des MIM ist das gewaltpräventive Projekt in der Berufsschule für Einzelhandel in München. In Kooperation mit IMMA wird seit 2015 das Projekt "Gewalt im Alltag" im Rahmen von "Fit in der Ausbildung" angeboten. 2016 wurden zwei Gruppen für Berufsschulklassen durchgeführt. Dieses Projekt verbindet für die männlichen Teilnehmer die Themen Straßengewalt und häusliche Gewalt. Weiterhin wird den geschlechtshomogenen Gruppen im "cross gender" vom jeweiligen Gegengeschlecht die Problematik und Lösungswege aufgezeigt. Ein Projekt, das sich bewährt hat.

Zu den bestehenden Angeboten kamen 2016 Angebote für junge Geflüchtete hinzu, einmal für die pädagogischen Kräfte eines Wohnheims und zweimal für die jungen Männer dieser Unterkunft. Hier lag der Schwerpunkt auf den Themen Aufklärung, Sexualität und Umgang mit eigenen und fremden Grenzen.

Als weiteres niederschwelliges Projekt zur Gewaltprävention (Schwerpunkt Straßengewalt) bietet neuerdings das "fanprojekt München" jeweils zweistündige Veranstaltungen unter dem Titel "Lernen mit Kick" an, die das AAT®-Team des MIM im VIP-Bereich des Olympiastadions für Schulklassen (meist 8. Klassen) durchführt. Es wurden acht dieser Kooperationsveranstaltungen durchgeführt.



### PROJEKT REGENSBURGER DOMSPATZEN

Im Frühjahr 2016 kamen Vertreter der Misshandlungsopfer unter den ehemaligen Regensburger Domspatzen auf das MIM zu und schlugen vor. eine neutrale Anlaufstelle für die Betroffenen einzurichten, um sie im schwierigen Aufarbeitungsprozess zu begleiten und überall da zu unterstützen, wo sie es wünschen und benötigen. Das Bistum Regensburg erklärte sich bereit, dieses Projekt für zunächst zwei Jahre zu finanzieren. Wir haben diesen Auftrag gern übernommen und halten nun für alle Ehemaligen, die körperliche und seelische Misshandlungen und/oder sexuelle Übergriffe in Ihrer Zeit bei den Regensburger Domspatzen erlitten haben, ein Angebot bereit, das Beratungsgespräche, Unterstützung und Begleitung sowie zwei Gruppenangebote mit Begleitung durch einen Trauma-Therapeuten beinhaltet.

Es wurden separate Räume (MIM 2) in ruhiger Atmosphäre für dieses Projekt angemietet und es steht ein therapeutisch geschulter Gesprächspartner für offene und vertrauliche Gespräche bereit.

Wir stehen den Betroffenen beratend zur Seite, wenn sie

- Unterstützung bei der Beantragung von Anerkennungsleistungen benötigen,
- bereits Anerkennungsleistungen erhalten haben und Ihren Antrag nochmals von einem neu eingerichteten neutralen Anerkennungsgremium begutachten lassen wollen, da Sie mit dem bisherigen Ergebnis nicht zufrieden sind,
- zunächst einmal für sich klären möchten, welche Art von Unterstützung Ihnen gut tun würde.
- ein Stück Lebensbegleitung durch Gespräche mit einem erfahrenen Berater suchen,
- sich gern mit anderen Betroffenen im geschützten Rahmen einer Gruppe austauschen möchten,
- einen Weg in eine regelmäßige therapeutische Begleitung finden wollen oder sich einfach mal etwas von der Seele reden möchten und dafür einen aufmerksamen Zuhörer suchen, damit schlimme Erlebnisse der Vergangenheit immer weniger Einfluss auf ihr Leben nehmen können.



Die Arbeit wurde im Oktober begonnen und der nun folgende Bericht bezieht sich auf den Zeitraum 4. Oktober - 21. Dezember 2016.

Insgesamt haben im vorgenannten Zeitraum 66 Männer ihren Beratungsbedarf im Rahmen des Angebots für ehemalige Regensburger Domspatzen im MIM 2 angemeldet. Zwei von ihnen waren von Gewalt und sexuellem Missbrauch Betroffene aus anderen Einrichtungen der katholischen Kirche, ein Mann war der Vater eines Betroffenen und 63 Männer waren ehemalige Schüler in den Internaten der Regensburger Domspatzen. Einige von ihnen sind in den nun folgenden statistischen Angaben nicht erfasst, weil sie nur daran interessiert waren, Anleitung zur Antragstellung und zum Verfassen des Berichts zu bekommen. Ihnen wurden die entsprechenden Unterlagen ausgehändigt oder zugeschickt.

#### **ALTERSGRUPPEN**

Etwa 50% der Männer waren im Alter zwischen 51-60 Jahren, 20% jünger als 51 Jahre und etwa 30% älter als 60 Jahre. Zwei Männer waren deutlich über 70 Jahre alt.

#### **SCHULORTE**

39 der ehemaligen Schüler haben die Vorschulen in Etterzhausen und Pielenhofen besucht, die meisten von ihnen (19) in den Jahren 1961-1970. 22 haben das Internat und Gymnasium in Regensburg besucht. Von den restlichen Männern haben wir keine oder noch keine Angaben.

#### MISSHANDLUNGEN/ ÜBERGRIFFE

62 von 63 Männern berichteten von zum größten Teil sehr massiven und alltäglich vorgekom-



menen körperlichen Misshandlungen vor allem in ihrer Zeit als Schüler in Etterzhausen und Pielenhofen. 14 von ihnen berichteten auch von sexuellen Übergriffen

#### ANTRAGSTELLUNG

80% der Männer (56) sind bei der aktuellen Antragstellung auf Anerkennungsleistungen und dem Verfassen des Berichts unterstützt worden. Die restlichen Männer gehörten entweder nicht zu den ehemaligen Regensburger Domspatzen oder die Unterstützung steht noch aus. 14 Männer hatten früher schon einmal einen Antrag gestellt und in diesem Rahmen bereits 2500 € erhalten.

#### FORMEN DER BERATUNG

Die Kontaktaufnahme, Beratung und Unterstützung erfolgte über Telefon (77 Kontakte), E-Mail (106 Kontakte) und persönliche Beratungen (36 Doppelstunden).

In der persönlichen Beratung konnten 12 Männer motiviert werden, an unserem Gruppenangebot für ehemalige Regensburger Domspatzen teilzunehmen. Ein erstes Zusammentreffen fand am 13.01.2017 statt. Die Gruppe wird durch einen Trauma-Therapeuten begleitet. 3 Männer entschieden sich dazu, eine Therapie zu beginnen.

Manche der ehemaligen Regensburger Domspatzen sprechen in der Beratung zum ersten Mal über ihre Gewalterfahrungen, weil sie jahrzehntelang versucht haben, die Folgen zu überwinden, indem sie das Erlebte vergessen. Sie erfahren dann, wie entlastend es sein kann, Worte dafür zu finden oder ihre Erinnerungen niederzuschreiben. Die Anerkennung ihrer leidvollen Erfahrungen und die Übernahme der Verantwortung durch das Bistum Regensburg ist für viele eine wichtige Voraussetzung dafür, sich einer Aufarbeitung zuwenden zu können. Selbst jenen, die schon viel Therapieerfahrung haben, ist es bisher oft nicht gelungen, die Verbindung zwischen ihren Erfahrungen bei den Regensburger Domspatzen und den Störungen in ihrem späteren Leben herzustellen. Für sie beginnt erst jetzt die Auseinandersetzung und ein heilender Prozess.



Feldmochinger Str. 6 · 80992 München Tel 089/543 95 56 · Fax 089/543 96 62 www.maennerzentrum.de · info@maennerzentrum.de